

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): Ein Brief, entsandt von jenen Brettern (

1 Ein Brief, entsandt von jenen Brettern,
2 Wo deine Kunst mich einst entzückt?
3 O Freundin! Die bekannten Lettern,
4 Wie haben die mich neu beglückt!
5 Nun winken mir so süße Bilder,
6 Nun scheint die Zukunft wieder milder
7 Und nahe die Vergangenheit;
8 Stern, der mich einst geblendet,
9 Dein Licht ist nicht verschwendet
10 In dieser grünen Einsamkeit.

11 Da mir die Jugend täglich schwindet,
12 Und da mein Herz, zu spät belehrt,
13 Haß und Verachtung nur empfindet
14 Für vieles, was ich sonst gelehrt;
15 Da seine Seufzer längst verklungen,
16 Ach! nur von Zärtlichkeit durchdrungen
17 Für dich, so wird es jederzeit
18 Zwar schmerzlich dich vermissen,
19 Doch dich zu ehren wissen
20 In dieser grünen Einsamkeit.

21 Ich weiß, du bist nicht zu bedauern
22 Dort in dem glanzerfüllten Saal;
23 Dich läßt das Schicksal nicht verbauen
24 In einem stillen Palmenthal;
25 Doch drücken dich die seidnen Kleider,
26 Dann gönne mir verblüffte Neider,
27 Dann denk' an mich und fliehe weit
28 Und übers Weltmeer steure
29 Zu mir, du Holde, Teure,
30 Nach dieser grünen Einsamkeit.

31 Will dir dereinst nicht mehr gefallen,

32 Was jetzt dein junges Herz erfreut,
33 Dann laß die Schmeichler und Vasallen
34 Und alles, was die Sonne scheut;
35 Dann laß, wohin dein Freund verschlagen,
36 Dich die beschwingten Füßchen tragen –
37 Sieh! Seine Hütte steht bereit
38 Für dich zu jeder Stunde.
39 Geliebte, komm! Gesunde
40 In dieser grünen Einsamkeit.

(Textopus: Ein Brief, entsandt von jenen Brettern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/3531>)